

In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist denn im Himmelreich der Größte?

Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen. Wer sich so klein macht wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.

*Matthäusevangelium 18, 1-5
(Einheitsübersetzung)*

Wer ist der Größte? Wer ist der Schnellste? Wer ist der Stärkste? Wer ist der Klügste?

Wir Menschen neigen dazu, uns zu vergleichen und in einen Wettstreit miteinander zu gehen. Das ist nichts Schlechtes. Es kann anspornen und motivieren. Und es kann unsere besten Seiten zum Vorschein bringen.

Aber es kann auch blind machen. Blind für das Kleine, Schwache, Unscheinbare. Und blind für das Wertvolle im Leben, das vielleicht nicht so offensichtlich und messbar ist: Liebe, Vertrauen, Hoffnung, Zuneigung... – kurzum: für das Große im Zwischenmenschlichen.

Kinder haben oft ein sehr feines Gespür für diese Dinge. Sie zeigen uns immer wieder neu die Bewunderung für vermeintlich Kleines, Unscheinbares, Wertloses – da sind die Blume am Wegesrand oder die Umarmung schonmal wichtiger als das vorzeigbare Haus oder der teure Urlaub. Kinder haben mitunter eine ganz andere Priorisierung als Erwachsene.

Der Text des Evangeliums lädt uns dazu ein, heute besonders auf das vermeintlich Kleine in unserem Leben zu schauen. Was gibt es da zu entdecken?